



1 Rindenmulch hält den Boden im Staudenbeet feucht und kühl. 2 Eine Mulchmatte aus Kokosfaser. 3 Frischer Rasenschnitt bedeckt den Boden und düngt zugleich.



Komm unter meine Decke!

Pflanzen wurzeln gerne unter einer schützenden Mulchschicht und wachsen gleich umso üppiger. Uns kann's recht sein – denn bequemer geht es nicht.

Nirgends in der Natur bleibt fruchtbarer Boden lange unbedeckt, entweder bedecken ein grüner Pflanzenpelz oder dicke Schichten aus Blättern und Humus die Erde. Gärtner ahmen das natürliche Geschehen nach, indem sie zwischen Gemüsezeilen, Beerensträuchern und Stauden sowie unter Obstbäumen, Hecken und Ziergehölzen Mulchmaterialien auslegen. Die Vorteile des Mulchens liegen dabei klar auf der Hand:

Man sagt: 1 x Mulchen erspart dem Gärtner 3 x Gießen, denn bedeckter Boden verdunstet etwa ein Drittel weniger Wasser als offener. Eine Mulchschicht schützt den Boden auch vor starkem Regen. Sie dämpft den Aufprall von großen Regentropfen, die im offenen Boden die oberste Erdschicht zertrümmern und wegschwemmen. Mulchdecken aus nährstoffreichen Materialien „füttern“ die fleißigen Bodenarbeiter. Die Mikroorganismen bauen die

vertrocknenden Pflanzenteile langsam ab. Dabei werden Nährstoffe freigesetzt, die den Pflanzen sofort zur Verfügung stehen, und es wird Humus gebildet. Humus verbindet sich mit den Tonmineralen des Bodens zu den fruchtbaren Bodenkrümeln. Diese können Nährstoffe, Luft und Wasser besonders gut speichern. Im Winter kühlt der Boden nicht so stark aus, im Sommer bleibt er dagegen kühler und feuchter. Diese ausgeglichenen

Temperaturen kommen den Pflanzen zugute, denn ab etwa 25 °C fühlen sich ihre Wurzeln ausgesprochen unwohl. Besonders Clematis und Kletterpflanzen, die heiße Südwände begrünen, sind dankbar für eine kühlende Schicht auf dem Boden. Eine dicke Mulchschicht unterdrückt Unkraut, denn viele Wildkräutersamen keimen nur, wenn sie am Licht liegen. Mehrjährige Wildkräuter, besonders Wurzelunkräuter wie Quecke oder Giersch zwingen sich allerdings durch lockere Mulchschichten an die Sonne. Gegen diese sturen Kämpfer helfen nur Unkrautvliese, Mulchpapiere, biologisch abbaubare Mulchfolien oder dreifache Lagen aus braunem oder unbedrucktem Karton. Das geht natürlich nur auf leeren Beeten oder zwischen Gehölzen und Stauden. Mulchen schützt unsere Pflanzen auch vor Krankheiten und Schädlingen. Himbeeren, die in gemulchtem Boden wachsen, sind zum Beispiel widerstandsfähiger gegen Himbeerrutenkrankheit. Eine Mulchschicht verhindert auch, dass die Erde beim Gießen hochspritzt. So bleiben die Blätter von Tomaten oder auch Erdbeeren trocken, und Pilzkrankheiten breiten sich nicht so rasch aus. Mulch auf der Baumscheibe beugt dem Mehltau an Obstbäumen bis zu einem gewissen Grad vor.



Richtig mulchen, kinderleicht!

1 Das ganze Jahr über ist Mulchen günstig, nur im Vorfrühling sollte man den Mulch vorübergehend zur Seite harken, damit sich der Boden schneller erwärmt. Denn eine Mulchschicht isoliert wie ein Wintermantel, im Herbst hält sie die Erde noch lange warm, aber im Frühjahr konserviert sie die Kälte im Boden.

2 Die Mulchdecke soll dick genug sein, dass sie das Unkraut unterdrückt, aber nicht so dick, dass keine Luft mehr in den Boden gelangt. Feiner Rasenschnitt bildet gern feste, wasserabweisende Platten und sollte deshalb nur in dünnen Schichten, grobe Brennnesselblätter dürfen dagegen dick aufgetragen werden. Die Stärke der Mulchschicht hängt von der Menge der Niederschläge ab. Je höher diese ausfallen, desto dünner der Mulch, sonst fault das organische Material.

3 Wenn es nach einer langen trockenen Zeit regnet, saugt sich zunächst die Mulchschicht voll, bevor das Wasser in den Boden gelangt. Bei weniger als 10 mm Niederschlag gelangt kaum etwas von dem wertvollen Nass an die Pflanzenwurzeln. Vor dem Mulchen wässert man deshalb die Beete durchdringend oder legt die schützende Schicht erst nach ergiebigen Regenfällen aus. In langen Trockenperioden

sollte man den Mulch wegharken, das Beet wässern (oder warten, bis es geregnet hat) und dann mit neuem Material mulchen.

4 Unter Sträuchern, Hecken und zwischen Stauden schützt den Boden eine 5–7 cm dicke Schicht von Rindenmulch, der meist aus Nadelbäumen gewonnen wird. Frische Rinden- oder Holzhäcksel sollten mindestens 3 Monate lagern, bevor sie als Mulch auf den Beeten verteilt werden, dann haben sich die Gerbstoffe, die in zu großen Mengen den Pflanzen schaden können, bereits etwas abgebaut. Will man dagegen Wege oder Plätze von jeglichem Pflanzenwuchs frei halten, eignen sich die frischen gerbstoffhaltigen Häcksel und Rindenspäne umso besser.

5 Nährstoffarme Materialien wie Holzhäcksel, Stroh oder Rindenmulch entziehen dem Boden Stickstoff, denn die Bodenbakterien, die das Material verdauen wollen, finden darin sehr wenig Stickstoff vor. Den brauchen sie aber, um ihre eigene Körpersubstanz aufzubauen. Deshalb entziehen Sie dem Boden in der Umgebung den Nährstoff. Man streut daher in Staudenpflanzungen etwa 50–80 g Hornspäne je Quadratmeter, bevor die Rindenmulchdecke in einer Stärke von 5–7 cm aufgebracht wird.

Nährstoffreiche Mulch-Materialien

- ▶ Rasenschnitt
- ▶ grober Kompost
- ▶ Brennnesseln und Beinwellblätter
- ▶ gejätetes Unkraut
- ▶ Heu

Nährstoffarme Materialien

- ▶ Hecken- und Gehölzschnitt
- ▶ Staudenstängel
- ▶ Laub
- ▶ Stroh
- ▶ Rindenmulch



2

Links: Mulchvliese können, geschickt ausgelegt, den Boden zwischen Stauden vollständig bedecken. So haben selbst Giersch und Quecke kaum noch eine Chance.

Rechts: Unter Rindenspänen, Holzhäckseln oder auch Kies lassen sich die Unkrautvliese gut verstecken. (Bezugsquelle Mulchvlies siehe Seite 90)

Mulch und Schnecken

Schnecken verstecken sich nur zu gerne unter dem langsam vor sich hinwelkenden Material. Andererseits finden auch Nützlinge wie Laufkäfer und Spinnen in einer lockeren Mulchdecke Unterschlupf. Ganz frischer Mulch aus Unkräutern schmeckt Schnecken sogar so gut, dass sie die Gemüsepflanzen wenigstens eine Nacht lang in Ruhe lassen. Aber danach lockt der Duft von Verrottung die Schnecken aus der Umgebung an. Mulch aus stark riechenden Kräutern wie Adlerfarn, Oregano, Lavendel, Rainfarn, Liebstöckl oder Wermut schreckt die Feinschmecker etwas ab. Hundertprozentigen Schutz vor Zuwanderung bietet aber nur ein Schneckenzaun.

Beete mit Aussaaten und Jungpflanzen bleiben zur Sicherheit erst einmal ungemulcht – solange, bis die Pflanzen fest genug sind, dass sie den Weichtieren nicht mehr schmecken. In schneckengeplagten Gärten kann das bedeuten, dass zum Beispiel Beete mit zartem Kopfsalat nie gemulcht werden. Auch einige Schwächepilze fühlen sich im warm-feuchten Klima einer Mulchdecke pudelwohl. Deshalb hält man zwischen Mulchschicht und Pflanzen immer einen Abstand von einigen Zentimetern frei.

Mulchmaterialien im Überblick

Mulchmaterial	Vorteile	Nachteile	Wo ausbringen?	Anmerkungen
Rasenschnitt	hält den Boden feucht, düngt sanft, führt Humus zu, hindert Samenunkräuter am Keimen	lockt Schnecken an; dicke Schichten verpilzen und versiegeln den Boden mit einer wasserabweisenden Schicht	Gemüsebeete, Beerenobststräucher, Baumscheiben von Obstbäumen	erst ausbreiten und anwelken lassen, dann 3–4 cm dick ausstreuen; frischen Rasenschnitt höchstens 2 cm dick ausbringen
Beinwell, Brennesselblätter, Ringelblumen, frisch gejätetes Unkraut	hält den Boden feucht, düngt leicht, führt Humus zu, unterdrückt Samenunkräuter	lockt Schnecken an	Gemüsebeete, Beerenobststräucher, Baumscheiben von Obstbäumen	nur Stängel, die nicht blühen, sonst Samenverbreitung; 10 cm dicke Schichten möglich
Rindenhäcksel, Piniennrinde, Holzhäcksel	hält den Boden dunkel und feucht, 5–7 cm dicke Schichten unterdrücken Samen- und teilweise Wurzelunkräuter	bindet Stickstoff aus dem Boden, wirkt versauernd	zwischen Stauden, Ziergehölzen, unter Hecken, im Moorbeet	unter Baum- und Beerenobst nur nach vorheriger Düngung mit Hornspänen einsetzen!
Stroh, Holzspäne	bedeckt den Boden, hält z.B. Erdbeerfrüchte trocken	bindet Stickstoff aus dem Boden	Erdbeerbeete	vor dem Ausbringen mit Hornspänen düngen
Stallmist	starke Düngung, führt dem Boden viel Humus zu, belebt das Bodenleben	lockt Gemüsefliegen an, die hochkonzentrierten Nährstoffe können ausgewaschen werden	auf leeren Gemüsebeeten, auf denen Starkzehrer wie Mais, Kopfkohl, Kartoffeln angebaut werden sollen	nur gut verrotteten Stallmist (mindestens 6 Monate gelagert) verwenden
Grünabfälle und Rohkompost	düngt den Boden und führt Humus zu, fördert das Bodenleben	auf leeren Beeten, die nicht bestellt werden; lockt Schnecken an	Gemüsegarten, Brachland	klein gehäckselte Kompostmaterialien oder halb verrotteten Kompost
Gelochte Mulchfolie, Mulchvlies, Mulchpapier, Mulchmatten aus Kokosfaser	hält den Boden dunkel, feucht, wasserdurchlässig, unterdrückt Samen- und Wurzelunkräuter	am Rand eingraben oder mit Rindenmulch oder Kies gegen Wegfliegen bedecken	Gemüsegarten, Beerenobst, Staudenbeet, Baumscheiben, Hecken, Wege	es gibt aus Naturstoffen wie Maisstärke hergestellte Folien und Vliese
Pappe	hält den Boden dunkel und feucht, unterdrückt Samen- und Wurzelunkräuter	bindet Stickstoff; mit Rindenmulch oder Kies gegen Wegfliegen bedecken	zwischen Ziergehölzen, Stauden, unter Hecken	nur unbedruckte Pappen verwenden; mehrere Lagen übereinander legen